

und *Energie* mit den Objekten um sich herum aus. Die Informationen können sowohl einen verbalen als auch einen nonverbalen Charakter besitzen. Als Energie werden die emotionalen Reaktionen bezeichnet, die zwischen den Objekten (anderen Menschen) und dem Subjekt (der betrachtenden Person) ausgetauscht werden.

Extraversion-Introversion

Die erste Dichotomie unterteilt alle Menschen in zwei große Gruppen: die Extravertierten und die Introvertierten.

Beides sind Begriffe, die allgemein bekannt sind. Allerdings ist die weitverbreitete Meinung, dass extravertierte Personen offene, gesellige und ständig kontaktsuchende Zeitgenossen sind, im Gegensatz zu den Introvertierten, die als verschlossene, sich von der Gesellschaft abkapselnde, meist schweigsame Menschen gelten, nicht ganz korrekt oder zumindest nur bedingt zutreffend. Jeder von uns war schon einmal in einer Situation, in der er auf die eine oder andere Art Menschen aktiv kontaktiert hat oder andererseits nach Ruhe und Abgeschiedenheit, zumindest für eine bestimmte Zeit, gesucht hat. Außerdem gibt es Individuen, die zwar im Sinne der Sozionik extravertiert sind, sich trotzdem beim ersten Kontakt mit Fremden eher zurückhaltend, distanziert und wenig gesellig zeigen, wie z.B. die logischen Soziotypen. Im Gegensatz dazu gibt es auch Introvertierte, die auf andere Menschen aktiv zugehen, sich kontaktfreudig und kommunikativ verhalten, wie z.B. die ethischen Soziotypen. Auf die Unterschiede zwischen logischen und ethischen Soziotypen in der Dichotomie Logik-Ethik wird im Folgenden detailliert eingegangen. In der Sozionik sucht man vergebens nach simplen Konzepten und Klischees.

Ein Extravertierter orientiert sich in seinem Verhalten an den Objekten in seinem Umfeld, wozu im sozionischen Sinne vor allem Menschen gehören. Für seine Aktivitäten benötigt er die Reaktionen seiner Umgebung, also anderer Menschen. Erst aus diesen Reaktionen entsteht in seinem Bewusstsein eine Meinung über sich selbst. Ohne diese Rückkopplung verliert der Extravertierte die Orientierung, kann die Informationen über sein Umfeld nicht mehr eindeutig zuordnen. Er fühlt sich verwirrt und ist irritiert. Im Grunde stellt er sich in den Vordergrund, um nicht sich selbst darzustellen, sondern um sich einerseits eine Meinung über die eigene Persönlichkeit bilden und andererseits die Situation für sich besser einschätzen zu können. Generell gibt er mehr Energie und Informationen ab, als er aufnimmt.

Der Introvertierte hingegen zieht eine klare Grenze zwischen dem Subjekt, also sich selbst, und der Außenwelt. Eine introvertierte Person kann sich selbst gut einschätzen und braucht dafür keine Rückmeldung, bzw. keine Reaktionen von anderen. Sie nimmt mehr Energie und Informationen auf, als sie abgibt. Aus diesem Grund ist es für den Introvertierten problematisch, einen direkten Einfluss auf eine andere Person auszuüben, im Gegensatz zum Extravertierten, der ständig versucht, auf andere Menschen einzuwirken, ihnen etwas vorzuschreiben oder sie für die Erfüllung seiner Bedürfnisse einzusetzen. Dies erreicht er mehr durch die Gestaltung seiner Beziehungen zu Mitmenschen und weniger durch den Willen, andere Individuen zu verändern. Der Introvertierte passt sich lieber den aktuellen äußeren Verhältnissen an, anstatt sie aktiv zu beeinflussen. Er nimmt die Verhältnisse um sich herum als gegeben an und versucht nur dann, wenn es unbedingt nötig ist, die entsprechende Person zu beeinflussen und ihre persönliche Wertschätzung zu beeinträchtigen. Generell ist ein introvertierter Mensch der

Ansicht, dass jeder für sich selbst zuständig ist. Er passt sich lieber selbst einer gegebenen Situation an. Somit baut der Extravertierte sein Selbstvertrauensgefühl auf der Verbesserung seines Ansehens in der Gesellschaft auf, während der Introvertierte sein Selbstwertgefühl aus der Arbeit an sich selbst bezieht.

Wenn eine Gruppe von Freunden darüber abstimmt, wie sie ihr gemeinsames Skiwochenende verbringen sollten, findet sich immer jemand, der seine eigene Vorstellungen darüber hat und mit dem ursprünglichen Vorschlag nicht einverstanden ist. Die Reaktion einer extravertierten Person aus der Gruppe besteht dann darin, den Abtrünnigen zu überreden, ihm die Gefährdung der Beziehung zu den anderen vor Augen zu führen und ihm, im schlimmsten Fall, mit Ausschluss aus der Gruppe zu drohen. Ein introvertierter Mensch hingegen versucht, die Argumentation des anderen zu widerlegen und ihn durch die Darlegung der Vorteile zum Revidieren seiner Meinung zu bewegen. Oder er nimmt respektvoll seine Meinung als unveränderlich an und sieht keine weiteren Möglichkeiten den Konflikt zu lösen.

In Gesellschaft ist der Extravertierte an seiner expansiven Art zu erkennen. Er macht nicht Halt vor einem fremden oder unbekanntem Terrain, bevorzugt Konkurrenz und die direkte Konfrontation. Seine Impulse und Aktivitäten sind, von seiner Person aus betrachtet, nach außen gerichtet, expansiv. Ganz im Gegensatz zum Introvertierten. Dieser erschließt die von einem Extravertierten eroberten Territorien. Fremde, ferne Gebiete und Einflusssphären interessieren den Introvertierten weniger. Sein Anliegen ist die Verbesserung und optimale Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen, eine mögliche Vermeidung direkter Konflikte und jeglicher Konkurrenz. Die extravertierte Person meidet

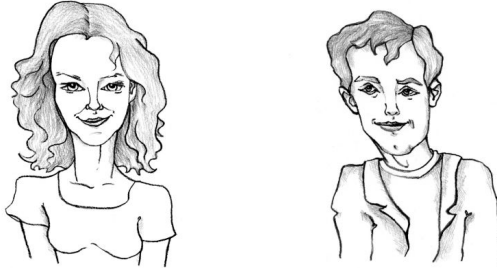
Pflichten und Verpflichtungen, die sie mit Zwang und Nötigung assoziiert. Verantwortung übernimmt sie hingegen gerne. Diese wird als Ehre betrachtet und liefert ständig neue Anreize für weitere rege Aktivitäten. Ganz umgekehrt ist es bei einem introvertierten Menschen. Er setzt sich aktiv mit Aufgaben auseinander, die, seiner Meinung nach, zu seinen Pflichten gehören. Verantwortung hingegen versucht er, soweit wie möglich, zu meiden. In seinen Augen ist sie eher eine Strafe. Er kann nur seine eigenen Handlungen verantworten, nicht aber die der anderen Menschen. Jeder soll nur für sich selbst zuständig sein.

Sollte ein Führungsposten im Unternehmen frei sein, schlägt ein Extravertierter sich selbst für den Posten vor und nimmt bewusst die Herausforderung und die Verantwortung für die Mitarbeiter an. Sofort versucht er, seine eigenen Regeln aufzusetzen und die Verhältnisse in der ihm unterordneten Gruppe seinen Vorstellungen anzupassen. Falls er nach einer Weile feststellt, dass die Stelle doch nicht seinen Vorstellungen entspricht, äußert er dies offen und sucht aktiv nach einer anderen Beschäftigung oder bittet um eine Versetzung.

Der Introvertierte hingegen wartet, bis seine Leistungen in ihrem wahren Wert anerkannt werden, und der Posten ihm angeboten wird. Die damit verbundene Verantwortung nimmt er als unvermeidliches Übel und eher wider Willen an. Die bestehenden Verhältnisse in der Gruppe akzeptiert er fraglos und vermittelt seinen Mitarbeitern seine Werte und seine Einsichten. Über die Jahre versucht er dann eine Stellung zu erreichen, für die er als unersetzlich gilt. Dies soll seine Nützlichkeit beweisen und treibt seine Aktivität voran. Dort klammert er sich fest, sodass er nur mit Gewalt von seinem Posten entfernt werden kann.

Beschreibung der Soziotypen

Erfinder – Intuitiv-Logischer Extravertierter – ILE



I

Dich kann man als einen Ideengenerator bezeichnen. Egal, wie schräg oder ungewöhnlich deine Ideen sind, originell sind sie allemal. Geistesblitze entstehen ständig in deinem Kopf, wie aus dem Nichts, einfach so. Du erkennst sofort die Perspektiven eines neuen Unterfangens, als ob du in die Zukunft blicken würdest. Deine Ideen und Erkenntnisse entstehen auf der Wissensbasis, die du dir selbst über die Jahre, vielleicht auch unbewusst, angeeignet hast. Dich interessiert einfach alles, vor allem das, was dir originell oder unkonventionell erscheint. Durch eine neue, vielversprechend erscheinende Möglichkeit angeregt, sammelst du sämtliche Informationen über das Thema, alle Neuheiten und Besonderheiten, einfach alles, was für die Umsetzung nützlich sein könnte. Deine Leidenschaft muss nicht unbedingt etwas mit deiner beruflichen Tätigkeit zu tun haben. Es kann ganz was anderes sein. Das stört dich wenig. Die Ansammlung an verschiedenen Informationen vermischt sich in deinem Kopf zu einer brodelnden Masse, aus der plötzlich neue sehr gewagte Vorschläge, zum Teil sehr unkonventionelle Lösungen, erwachsen. Deine Ideenfindung hört nicht einmal im

Schlaf auf. Überall verbergen sich neue Möglichkeiten, die nur darauf warten, entdeckt zu werden. Jede neue Idee sorgt für frischen Wind und erfordert ihre Umsetzung in die Tat. Dies verleiht dir frische Kräfte. Um die neuen Ideen als »deine« bezeichnen zu können, müssen sie zuerst deine eigene persönliche Note bekommen. Dies hilft dir dabei, sie weiterzuverbreiten und andere davon zu überzeugen. Allerdings, sobald du merkst, dass der aktuelle Vorschlag keine Zukunftsperspektive mehr hat oder doch nicht so gut ist, wie ursprünglich gedacht, verlierst du sofort das Interesse daran und widmest dich neuen Herausforderungen.

Die Kraft der neu entdeckten Möglichkeiten ist oft so stark, dass alles andere in den Hintergrund rückt. So vergisst du manchmal sogar rechtzeitig zu essen oder zu trinken. Feste Arbeitszeiten oder strikte Regeln sind nichts für dich und hemmen deine Intuition sowie deine Inspiration. Wie kann man deine Muse in ein festes Korsett zwingen oder in einen Käfig sperren? Freie Zeitgestaltung und keine äußere Zwänge sind deine Welt. Geleitet von einer neuen Anregung, bist du sehr produktiv und arbeitswillig. Es gibt allerdings gelegentlich Momente der Ideenfindung, wenn du neue Ideen suchst und in deinen Träumen verweilst. Dies wird oft von anderen fälschlicherweise für Faulenzen gehalten. Völlig zu Unrecht! Ganz im Gegenteil, genau diese Momente sind deine produktivste Zeit. Dabei nehmen neue Inspirationen und Ideen Gestalt an und reifen in dir bis zur vollen Blüte heran.

II

Deiner Meinung nach muss alles in dieser Welt eine Struktur besitzen, in ein »ultimatives Weltsystem« passen. Somit versuchst du, komplexe Objekte und Prozesse, die ungeordnet erscheinen oder zuerst nicht viele Gemeinsamkeiten aufweisen, durch ein gut strukturiertes und logisch

aufgebautes Konzept zu erklären und auf diese Weise mehrere Denkbäude miteinander zu verknüpfen. Solltest du feststellen, dass dieses neue von dir geschaffene Gebilde nicht in dein universelles Konzept passt, wird es entsprechend »passend gemacht«. Grundsätzlich analysierst du jedes Problem umfassend. Dabei suchst du nach Faktoren, die dein Gesamtmodell bestätigen und vor allem die Ursache-Wirkung Zusammenhänge erklären. Die Welt erträgt kein Chaos, sie muss eine innere, für uns unsichtbare Struktur besitzen, die alles miteinander verbindet. Und genau diese gilt es zu verstehen. Es muss für alles eine logische Erklärung geben. Deine Aufgabe siehst du darin, diese zu finden. Eine gesunde Neugierde, die Fähigkeit zum selbstständigen und kritischen Denken, Fragen zu stellen und Antworten zu finden - diese Eigenschaften schätzt du am meisten in Menschen. Oft stößt du Diskussionen an, bei denen du versuchst, deine Weltanschauung und deine Ideen den anderen klar zu machen und zu erklären. Dabei beziehst du deine Argumente aus so unterschiedlichen Gebieten, dass es deinen Zuhörern oft die Sprache verschlägt. Wie kann man bloß auf solche Vergleiche kommen? Warum nicht, es ist doch nicht verboten, das Unvergleichliche zu vergleichen!

Dich selbst hältst du für einen nüchternen Realisten. Deiner Meinung nach sind all deine Ideen genauso realistisch und praxisbezogen wie du selbst. Deine Weltanschauung ist die einzig wahre und diejenigen, die deine Ideen als Träume oder Spinnereien abtun, haben Unrecht. Sie sind blind oder zu verstockt, um die Tatsachen zu sehen. Nur die Zukunft wird zeigen, wer im Recht gewesen ist. Faktisch sind deine Vorstellungen über die Weltordnung zu ideal, zu abstrakt, um wahr zu sein. Die Welt ist wesentlich komplexer, als du es dir vorstellst. Behalte das immer im Hinterkopf.

Eine weitere deiner bewundernswerten Eigenschaften ist die intuitive Fähigkeit, das intellektuelle Potenzial eines Menschen zu erkennen. Nur musst du deine Erkenntnisse immer öffentlich machen? Sie können auch recht unangenehm und verletzend für die Betroffenen sein und sie gegen dich aufbringen. Nicht alle Dinge verdienen es, ausgesprochen zu werden.

III

Eigentlich bist du ein friedfertiger Mensch, trotzdem bist du immer bereit, dein Territorium und deinen Lebensstil zu verteidigen. Falls du das Gefühl hast, dass jemand versucht, dich aus einer Gruppe auszugrenzen oder deine Freiheiten zu beschränken, reagierst du direkt, schnell, sehr impulsiv und offensiv. Dabei bist du so aufgeregt, dass du kurzzeitig sogar die Kontrolle über dich verlierst. Du gestikulierst impulsiv, redest laut oder schreist. Dabei kann es auch zu Handgreiflichkeiten kommen. Jedoch ist dieser Wutausbruch von kurzer Dauer. Danach fühlst du dich ausgelaugt und innerlich leer. Im Nachhinein, nach einer gründlichen Überlegung, ärgerst du dich über deinen Gegner, aber vor allem über dich selbst und deine Überreaktion. Da diese Situationen sehr kräfteraubend sind, versuchst du, direkte Auseinandersetzungen möglichst zu meiden. Das ist auch besser so. Vergesse alte Streitigkeiten und schone deine Kräfte, die du für die Realisierung deiner zahlreichen Einfälle brauchst.

Du duldest keine, auch keine sehr kleinen, Einschränkungen deiner geistigen und schöpferischen Freiheit, deiner Selbstbestimmung. Von den anderen hingegen verlangst du die bedingungslose Befriedigung deiner Bedürfnisse. Letztendlich löst du die Übel der Welt und hast keine Zeit für die lästige alltägliche Routine, wie das Putzen der Wohnung oder Geschirrspülen. Dafür sind andere zuständig. Die alltägli-

chen Pflichten lenken dich nur von deinen wichtigen Gedanken ab. Allgemein forderst du von allen, dass sie dir dein Recht einräumen und ihre Pflichten erfüllen. Nur für dich selbst machst du eine kleine Ausnahme und versuchst, dich von jeglichen Verpflichtungen zu befreien. Beispielsweise sind Versprechen für dich keineswegs bindend. Als du ein Versprechen gegeben hast, war das nur eine Möglichkeit von vielen. Seitdem hat sich die Situation grundlegend verändert, so dass du keine Notwendigkeit mehr darin siehst, es zu erfüllen. Die anderen müssen doch verstehen, dass Versprechen und Versprechen halten zwei unterschiedliche Baustellen sind.

IV

Dein Verhältnis zu deinen Mitmenschen ist ein Thema für sich. Im Kontakt mit anderen Personen schätzt du vor allem demokratische Verhältnisse und einen ungezwungenen Umgang. Je offener und informeller die Beziehungen sind, desto besser. Das Reich der Gefühle bleibt für dich rätselhaft, da es der Logik verschlossen ist. Um mehr darüber zu erfahren, suchst du ständig Kontakt zu anderen Menschen. Du versuchst, immer ein offenes und inoffizielles Gespräch zu führen, sowie deinem Gesprächspartner psychologisch nahezukommen. Dabei hast du auch keine Hemmungen, deine persönlichen Probleme und Sorgen zur Schau zu stellen und über sie zu diskutieren. Für genauso selbstverständlich hältst du Diskussionen über das Verhalten von anderen, über ihre Lebensweise und Fähigkeiten. Das ist jedoch nicht immer gewünscht. Du könntest dabei etwas mehr Toleranz und Mitgefühl zeigen. Die jeweiligen Personen könnten deine spontanen Kommentare als Beleidigung empfinden.

Gegenüber deinen Freunden und Verwandten verhältst du dich öfters inkonsequent. Manchmal bist du offen und ihnen freundlich geson-